

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Beiratsanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. VII. 2300. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 184

Donnerstag, den 10. August 1939

91. Jahrgang

## Neue polnische Drohung

„Entweder Anerkennung unserer Rechte oder Krieg“

# Die weit verbreitete polnische Wochenschrift „Prosto z Mostu“ in Warschau versucht in ihrer neuesten Nummer, die auf den 13. August vordatiert ist (Nr. 33/254), in einem Artikel von zwei Druckseiten das deutsche Danzig für den polnischen Lebensraum zu beanspruchen. Die Geschichte Danzigs wird so entstellt, daß man sie kaum wiedererkennt, denn in der polnischen Zeitschrift wird eine „polnische Vergangenheit Danzigs“ konstruiert, die es gar nicht gibt. Der Verfasser versteift sich zu der Behauptung, daß die Mehrzahl der Bewohner von Danzig dort eigentlich nichts zu suchen habe, weil sie nur zugezogen sei.

Das polnische Blatt möchte die Dinge so darstellen, als ob Polen in der Danziger Frage weitgehend Zugewandte gemacht habe. Niemals könne Polen, so betont der polnische Artikelschreiber, den Wünschen der deutschen Bevölkerung Danzigs folgen. Polen könne keine Kompromisse mit den Deutschen machen, sondern es gäbe nur ein Entweder-Oder. Wörtlich schließt „Prosto z Mostu“ seinen Aufsatz mit der Drohung: „Entweder die Deutschen erkennen unsere Ansprüche in ihrer Gesamtheit an und nehmen unsere Rechtsansprüche in vollem Umfange zur Kenntnis, daß Danzig im Gebiet des polnischen Lebensraumes gelegen ist, oder sie tun das nicht. Die Nichtanerkennung unserer Rechte diktiert uns nur einen einzigen Ausweg: den Krieg!“

### Blödsinn aber Methode

Die Polen sind nicht nur ganz abgefeimte Heber und Verleumder, sie sind auch die niederträchtigsten Geschichtsfälscher, die man sich denken kann. Den besten Beweis dafür liefert die obengenannte polnische Wochenschrift. Zu behaupten, Danzig habe eine polnische Vergangenheit und die Mehrzahl der Bewohner habe dort nichts zu suchen,

sondern sei zugezogen, das ist das ungeheuerliche, was es an Geschichtsverdrehung geben kann.

Aus derartigen Behauptungen spricht eine Böswilligkeit und Niedertracht, die nur aus der völligen Nervenüberreizung der polnischen Chauvinisten und aus ihrem blindwütigen Haß gegen Deutschland zu erklären ist. Man weiß, daß man lügt, aber man lügt trotzdem in Warschau, weil man ein Publikum für dieses ungläubliche Geschwätz hat, nämlich die Staaten der Demokratie. In London und Paris glaubt ernstlich kein Mensch an die Hirngespinnke polnischer Hapolitiker, aber kein Chamberlain und kein Daladier gebietet dem gefährlichen Spiel Polens Einhalt. Im Gegenteil, sie schüren das Feuer und wollen den Chauvinismus der Polen zum Ueberlochen bringen.

Längst hat sich die polnische Hege gegen Danzig und Deutschland überhaupt von dem Boden der Tatsachen entfernt. Was wir in polnischen Zeitungen und Zeitschriften an Behauptungen, Forderungen und Verleumdungen gegen Deutschland lesen, sind nichts weiter als Ausgeburten einer krankhaften Großmannsucht, untrügliche Anzeichen einer Kriegshysterie, die fast nicht mehr gesteuert werden können. Aber wir müssen damit rechnen, daß wir immer neue Unverschämtheiten zu hören bekommen. Neue Attacken auf unsere Nerven wird man reiten, aber — immer und immer wieder sei es gesagt — wir lassen uns nicht aus der Ruhe bringen.

Es wäre gut, wenn sich die verantwortlichen Drahtzieher in Warschau, in Paris und London eingehend mit den Neuerungen des Generalfeldmarschalls Göring über seine Eindrücke auf seiner großen Inspektionsreise beschäftigen. Daraus könnten sie zweierlei lernen: Erstens, daß alle Angriffe oder alle Versuche, unsere Nerven zu zermürben, aussichtslos sind, und zweitens, daß wir für den Ernstfall völlig gerüstet und gesichert sind.

wisser ausländischer Generäle, die schon die siegreiche Schlacht vor Versin und einen neuen Frieden von Versailles ankündigen.“

### Besser gefürchtet als rechtlos

Generaloberst von Brauchitsch wies dann auf die andere wesentliche Stärke des deutschen Volkes hin, die es dank der nationalsozialistischen Revolution besitzt: die innere nationale und soziale Geschlossenheit, wie sie außer dem faschistischen Italien kein anderes Volk der Welt aufweist. „Diese Geschlossenheit wird, auch wenn schwere Tage kommen sollten, ihre Prüfung erfolgreich bestehen. Eine heilige Versicherung kann ich Euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter unseres Führers hier geben: Niemals wird der Führer das Leben der deutschen Menschen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“

Zum Schluß seiner Ansprache wies der Oberbefehlshaber auf das Beispiel des Führers und Obersten Befehlshabers hin. Seine Person wäre das Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat. Er selbst sei der erste Soldat und der erste Arbeiter seines Volkes.

### Italien und Deutschland

Geistig und kulturell durch Geschichte und für die Zukunft verbunden  
Dr. Goebbels und Alfieri in Venedig

Die außerordentliche Tagung des faschistischen Verbandes für freie Berufe zu Ehren von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels fand in Anwesenheit von Vertretern des ganzen italienischen Schrifttums unter besonders starker Beteiligung der Presse in dem herrlichen Festsaal des an geschichtlicher Größe, Macht und mercurspannenden Ruhmes so reichen venezianischen Dogenpalastes statt.

Die Festversammlung begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Alfieri, die am Präsidialtisch Platz nahmen, bei ihrem Erscheinen mit stürmischem Beifall und brachte den deutschen Ehrengästen wiederholt bei den Ausführungen der einzelnen Redner begeisterte Huldigungen dar.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, ergriff der italienische Minister für Volksbildung, Alfieri, das Wort. Die Bedeutung der neuen Zusammenkunft mit seinem Freunde, Reichsminister Dr. Goebbels, werde auch im Ausland erkannt. Im Gegensatz zu dem demokratischen Ausland und seiner Nerventriebe, so schloß Alfieri unter der begeisterten Zustimmung der Festversammlung, beobachteten Italien und Deutschland mit Vertrauen auf den Duce und auf den Führer die internationalen Ereignisse völlig ruhig.

Bei der Gestaltung der Gemeinschaft der beiden Großmächte und ihrer Völker fühlten sich die Schriftleiter der beiden Länder als die Vannertträger im Kampf um den geistigen Lebensraum der faschistischen und der nationalsozialistischen Kultur.

### Reichsminister Dr. Goebbels

drückte zunächst seinen und seiner Mitarbeiter tiefempfundene Dank aus für den wahrhaft enthusiastischen Empfang, den diese einzigartige Stadt ihm und seinen Mitarbeitern bereitet habe. Er richtete diesen Dank zuerst an seinen Freund und Kollegen Alfieri, dann an die Behörden und die Bevölkerung von Venedig.

„Dieser Empfang ist für uns auch ein Ausdruck und Beweis der tiefen Verbundenheit zwischen Italien und Deutschland, die weit über die Zweckmäßigkeit des rein Politischen hinausgeht.“

Die Achse ist heute eine Verbindung des Herzens und ihre Politik bedeutet eine über die materiellen politischen Tagesinteressen hinausgreifende Zusammenarbeit zweier Völker, zweier aus gleichem Geist geborener Revolutionen in der gleichen Atmosphäre der Verständigung.“

Wenn also die beiden großen Führer des deutschen und des italienischen Volkes sich in politischen Zielen fanden, so ist das mehr als eine zufällige Übereinstimmung politischer Interessen. Es ist die

## Deutschland läßt sich nicht einschüchtern

Der Oberbefehlshaber des Heeres an die Rüstungsarbeiter

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, richtete an die Belegschaft der Rhein-Metall-Werke AG, Zweigwerk Düsseldorf, eine Ansprache, die durch Mundfunk auch in die anderen Heeresrüstungsbetriebe Großdeutschlands übertragen wurde.

Der Generaloberst unterstrich die militärische Stärke unserer Wehrmacht und hielt scharfe Abrechnung mit den ausländischen Kriegshetzer.

Generaloberst von Brauchitsch jagte den Arbeitskameraden und Kameradinnen aus den Heeresrüstungsbetrieben Dant und Anerkennung für die gewaltige Leistung, die sie vollbracht und täglich in rastloser Arbeit zu erfüllen hätten. Der Besuch des Wertes hätte ihm aufs neue bekräftigt, daß sie ein schweres Tagewerk zu leisten hätten. „Sie haben nicht nur ihre Arbeitskraft eingesetzt, sondern durch Ihre Tüchtigkeit, Ihr Geschick und Ihren Fleiß erstklassige Waffen und Geräte geschaffen von einer technischen Vollendung und Präzision, wie sie von der übrigen Welt nicht übertroffen werden können.“

Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt geschmiedet. Dafür dankt Ihnen das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat!“

„Es läge, so fuhr der Generaloberst fort, dem Soldaten nicht, viele Worte über Kameradschaft zu machen. Er bemüht sich, kameradschaftlich zu leben und zu handeln. Es wäre ihm aber ein Bedürfnis, in dieser besonderen Stunde es doch einmal auszusprechen: „In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter, uns Soldaten die nächsten und besten Kameraden.“

### Rüstungsarbeit ist Frontdienst

Generaloberst v. Brauchitsch gab dann seinem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiter der Waffenfabriken des Heeres

und die Soldaten als Träger dieser Waffen in Zukunft eine noch festere und herzlichere Kameradschaft verbinden solle und kündigte praktische Maßnahmen auf diesem Gebiet an. Eine Anzahl von Arbeitern werde in Zukunft als Gäste und Zuschauer bei Übungen und Vorküngen der Truppe die Leistungen der von ihnen gefertigten Waffen persönlich kennenlernen, und umgekehrt soll auch der Soldat den Arbeiter in den Betrieben besuchen, um ihn in seiner harten Arbeit zu sehen und Einblick in die Fertigung seiner Waffen zu bekommen.

Generaloberst v. Brauchitsch sprach dann über die Aufgaben der Arbeiter eines Rüstungsbetriebes im Kriegesfall und stellte dabei fest, sie lieferten für die Kameraden an der Front Waffen, Munition und all das, was sie notwendig brauchen und in diesem Sinne sei ihr Dienst auch ein Frontdienst.

### Stark durch innere Geschlossenheit

Generaloberst v. Brauchitsch unterstrich die Notwendigkeit einer starken Rüstung Deutschlands und bewies, daß es in Deutschland keinen vernünftigen Menschen mehr geben würde, der nicht durch die bitteren Lehren der Vergangenheit von der Notwendigkeit unserer Aufrüstung überzeugt ist.

„Einmal, als wir wehrlos waren, hat man uns verachtet und ausgeplündert! Dies ist jetzt ein für allemal vorbei! Es ist besser, gefährdet und damit respektiert als verachtet und rechtlos zu sein. Das Bewußtsein unserer Stärke gibt uns aber auch selbst die Ruhe zur Arbeit. Wir können in tiefstem Vertrauen in die Zukunft blicken! Wir haben es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste haufieren zu gehen, um sie für unsere Interessen ins Feuer zu schiden.“

Deutschland habe es auch nicht nötig, die Welt mit Drohungen einzuschüchtern, lasse sich aber erst recht auch selbst nicht einschüchtern. „am wenigsten durch irrtümliche Drohungen ge-

